

Jahresbrief 2021

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder,

die **Jahresbriefe** der „Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Niedersachsen“ (ACKN) sind eine gute Tradition. Tradition bei den Jahresbriefen ist auch, dass sie jeweils unter einem bestimmten Thema stehen. **Das diesjährige Thema lautet Gesprächskultur.**

Durch die Corona-Situation hat es auch in der ACKN digitale Sitzungen und Konferenzen gegeben. So angebracht, sinnvoll und praktisch solche digitalen Veranstaltungen auch sind, sie ersetzen nicht die persönliche Begegnung. Wie gut tat es uns allen, dass wir unsere letzte Delegiertenkonferenz im November unter Einhaltung aller Hygienebestimmungen in Präsenz durchführen konnten. Und wie wohltuend war es, dabei erneut die gute Gesprächskultur in der ACKN zu erleben. Das ist längst nicht überall so. Ich habe den Eindruck, dass bei Zusammenkünften, in Diskussionsrunden oder Talk Shows oftmals eine gute Gesprächskultur fehlt. Da wird unterbrochen, durcheinander geredet und nicht selten sogar das Wort abgeschnitten. **Wie anders ist das bei der ACKN.**

Eine mangelhafte oder geradezu fehlende Gesprächskultur erlebe ich auch, wo Menschen wortreiche Monologe halten und doch so wenig sagen. Wie gern stellen sich die Rednerinnen oder Redner selbst dar. Sie benennen ihre eigenen Vorzüge und gehen häufig nur aus der Position der Besserwissenden auf die anderen ein. **Wie anders ist das bei der ACKN.**

Wie oft nehme ich wahr, dass nicht gut zugehört wird, dass eine Wertschätzung der Wortbeiträge größtenteils nur dann geschieht, wenn diese Beiträge die eigene Meinung bestätigen. Werden kritische oder andersdenkende Äußerungen gemacht, wird darauf häufig mit Rechtfertigungsreden oder Belehrungen reagiert. **Wie anders ist das bei der ACKN.**

Vielleicht habe ich die allgemeine Gesprächskultur zu negativ beschrieben. Doch damit sollte die **gute Gesprächskultur bei der ACKN** verdeutlicht werden. Sie ist nicht deshalb so beispielhaft, weil dort nur fehlerfreie kommunikationsgeschulte Menschen miteinander kommunizieren. Die gute Gesprächskultur bei der ACKN hat aus meiner Sicht folgende Gründe: Wir kommunizieren auf Augenhöhe. Die jeweils Beteiligten sind offen für Anderes und offen für Neues. Sie wollen sich nicht nur selbst positiv darstellen. Sie wissen, dass die anderen eine andere Tradition, einen anderen kirchlichen oder kulturellen Hintergrund sowie andere konfessionsbegründete Bräuche und Rituale haben. Als Beispiel hierfür nenne ich die Beerdigung in der Herrnhuter Brüdergemeine.



Der „Gottesacker“ in Neugnadenfeld

Auf der letzten ACKN-Vorstandssitzung in Neugnadenfeld sind wir vor Ort auf dem „Gottesacker“ von unserem Vorstandsmitglied und dortigen Pfarrer Volker Mihan sowie von seiner Ehefrau Peggy eindrücklich über die andere Bestattungskultur bei den Herrnhutern informiert worden. Typisch für einen Herrnhuter „Gottesacker“ sind die flachen gleichförmigen Grabsteine mit ihren kurzen Inschriften ohne jegliche Namenszusätze oder sonstige Titel, wobei ein Bibelvers niemals fehlt. Die Gemeindeglieder werden in der Reihenfolge ihres Sterbens begraben. Doppelgrabstellen z.B. für Ehepaare oder Familiengräber gibt es nicht. In den ersten Jahren nach dem Begräbnis werden die Gräber mit kleinen Bepflanzungen geschmückt. Dann erfolgt die „Niederlegung“ der Grabstel-

le, die nicht wieder neu belegt wird. Die dann schmucklosen Grabsteine in einer einheitlichen Größe versinnbildlichen die Gleichheit aller Menschen im Leben und im Tod untereinander und vor Gott. Eine Beerdigung beginnt mit dem Gottesdienst in der Kirche. Es schließt sich der gemeinsame Gang hinter Sarg und Bläserchor zum „Gottesacker“ an. Dort spielt der Bläserchor bis die bzw. der Letzte den Friedhof verlassen hat. Einschließlich des Zusammenseins hinterher vergehen bei den Herrnhuter Beerdigungen durchaus mehrere Stunden. Für eine Beerdigung nimmt man sich bewusst Zeit und hat auch ausreichend Zeit. Welch ein Unterschied ist das zu Trauerfeiern im Stundentakt, bei denen vor allem in größeren Städten – wie ich es im November wieder schmerzhaft erlebt habe – nur noch eine 25-minütige Kapellenbenutzung vorgesehen ist.

Die **Vielfalt**, die typisch ist für die ACKN, wird als Bereicherung erlebt. **Meinungsvielfalt** und **Frömmigkeitsvielfalt** sind möglich, weil es in der ACKN nicht darum geht, eine gleichförmige Einheit herzustellen. Verschiedene Meinungen und unterschiedliche Erfahrungen bleiben gleichwertig nebeneinander stehen. Die anderen werden nicht als Konkurrenten gesehen, sondern als wichtige Ergänzung, die es zu respektieren, zu tolerieren und zu akzeptieren gilt. Dass die einzelnen Mitgliedskirchen in der ACKN eine andere Frömmigkeit, eine andere Theologie, andere Strukturen, andere Bräuche, andere Festtage oder einen anderen Beginn des Kirchenjahres haben, das alles tritt im Gespräch mit anderen hinter die jeweilige Person zurück. In der ACKN spielt es keine Rolle, ob die Delegierten einer „kleinen“ oder einer „großen“ Kirche bzw. kirchlichen Gemeinschaft angehören. Hierarchische Strukturen sind den ACKN-Delegierten bekannt, aber längst nicht allen geläufig. In der ACKN begegnen wir uns nicht von einer bestimmten Position aus, sondern in erster Linie auf der Beziehungsebene. Und da steht **die Person im Mittelpunkt**. Es geht in der ACKN um die unmittelbare Begegnung von Angesicht zu Angesicht. Es geht um die persönliche Wahrnehmung und um die anerkennende Wertschätzung der anderen. Hier liegt für mich der primäre Grund für die gute Gesprächskultur.

Weil es in der ACKN auch um **Daten, Fakten und Ereignisse** geht, möchte ich noch über Folgendes informieren:

Es ist erfreulich, dass die ACKN wieder zu verschiedenen Gottesdiensten eingeladen worden ist. In einigen davon hat sie aktiv mitgewirkt.

So wurde am 15. Mai 2021 **anlässlich des 3. Ökumenischen Kirchentages ein ökumenischer Gottesdienst** in der Neustädter Hof- und Stadtkirche unter Mitwirkung der ACKN und der „Internationalen Konferenz christlicher Gemeinden“ gemeinsam mit der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers und dem Bistum Hildesheim gefeiert.

Am 4. Juli 2021 hat die **ACK Hildesheim** mit einem Gottesdienst ihr 50-jähriges Bestehen gefeiert und im gleichen Atemzug ihre Auflösung bekannt gegeben. Für die ACKN hat Anke Garhammer-Paul ein Grußwort gesprochen. Die lutherisch-katholische Zusammenarbeit in Hildesheim ist weiterhin lebendig und funktioniert gut.

Am 1. November 2021 war die ACKN in den **ökumenischen Gottesdienst anlässlich „75 Jahre Land Niedersachsen“** in der Marktkirche Hannover eingebunden.



Gottesdienst anlässlich 75 Jahre Land Niedersachsen. V.l.n.r.: Recep Bilgen (Schura), Tuula Kurki (IKCG), Bischof Dr. Franz-Josef Bode (Bistum Osnabrück), Archimandrit Gerasimos Frangulakis (gr.-orth. Kirche), Anke Garhammer-Paul (ACKN) und Bischof Thomas Adomeit (Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg).

Eine positive Resonanz hat die eintägige **Delegiertenkonferenz am 13.11.2021** im Tagungshaus St. Clemens Hannover nicht allein deshalb gefunden, weil sie in Präsenz stattfand. Auch zum Thema und zum Referenten gab es viele positive Stimmen. Karsten Polke-Majewski, Journalist und Autor, arbeitete mit den Delegierten zum Thema „Kirche und Demokratie“. Er berichtete ausgehend von der Initiative „Deutschland spricht“ vom Zusammenhang von Demokratie, Debatte und Kirche als gesellschaftlicher Akteur. Folgender [Link](#) führt zur Website "My Country talks". Dort lässt sich nachlesen, wie man sich für eine eigene Aktion bewerben kann.



Bei der Delegiertenkonferenz im November in Hannover wurde Dr. Gabriele Lachner aus dem Vorstand und als Delegierte für den Offizialatsbezirk Oldenburg verabschiedet.

Auf der Delegiertenkonferenz mussten wir uns von **Dr. Gabriele Lachner** verabschieden. Mit ihr scheidet eine langjährige Vorsitzende der ACKN und ein hoch engagiertes Vorstandsmitglied aus. Ihr umfangreiches Wissen, ihr gewissenhaftes Arbeiten und ihr enormes Gedächtnis haben nicht nur mich beeindruckt. Anfragen und Bitten arbeitete sie strukturiert und detailliert ab. Vor allem aber lagen ihr die Menschen am Herzen. Sie ist Stimme für die Leisen und Schwachen gewesen. Ein weiteres Anliegen, für das sie sich unermüdlich einsetzte, ist die Beteili-

gung von Frauen in Gremien und Entscheidungsprozessen. Wir werden die informativen und konstruktiven Diskussionsbeiträge von Gabriele Lachner ebenso vermissen wie ihre hilfreichen Ideen und ihre konstruktiven Impulse. Insbesondere aber wird sie uns als Mensch fehlen.

Auf einzelne **Informationen aus der ACK Deutschland** gehe ich hier nicht näher ein, da die halbjährlich erscheinende Information „ACK aktuell“ über die Arbeit der ACK berichtet, wichtige Ereignisse beschreibt und aktuelle Termine benennt. Wer „ACK aktuell“ regelmäßig beziehen möchte, kann sich per Mail über info@ack-oec.de dazu anmelden.

Schließlich noch eine **Anmerkung und Bitte zur neuen Delegationsperiode der ACKN**. Sie beginnt am 1. April 2022 und endet am 31. März 2027. Der Brief an die Mitgliedskirchen der ACKN mit der Bitte um Mitteilung der Delegierten und der stellvertretenden Delegierten ist am 2. Dezember 2021 verschickt worden. Die Antwort wird bis zum 28. Februar 2022 erbeten. Ich bitte die bisherigen ACKN-Delegierten, sich mit ihrer jeweiligen Kirche bezüglich der Benennung der Delegierten und der stellvertretenden Delegierten für die neue Delegationsperiode in Verbindung zu setzen. Der Geschäftsführer der ACKN, Johannes Ebbesmeyer, hat sich bereit erklärt „für Fragen rund um die neue Delegationsperiode“ zur Verfügung zu stehen. Hierfür und für seine sehr gute Arbeit als ACKN-Geschäftsführer sage ich herzlich Dank.

Vor uns liegen auch in diesem Jahr wieder **Weihnachtstage in einer außergewöhnlichen Situation**. Viele Menschen leben wegen des Coronavirus in Angst. Sie fürchten, krank zu werden, soziale Kontakte zu verlieren oder der schwierigen Situation mit Einschränkungen und Verzicht nicht gewachsen zu sein. Solche Ängste sind nur allzu menschlich. Gott weiß um die Angst und Furcht der Menschen. Er wird Mensch, um den Menschen gerade auch in solchen Situationen nahe zu sein. Der Weihnachtsengel sagt nicht nur zu den Hirten damals, sondern auch zu uns heute: „Fürchtet Euch nicht.“ Die Weihnachtsbotschaft schafft Angst und Furcht nicht aus der Welt. Aber mit der **weihnachtlichen Frohbotschaft** „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ (Lukasevangelium Kapitel 2, Verse 10 und 11) kommt eine göttliche Zusage in unsere Welt, die Mut macht und Hoffnung schenkt. Wenn wir uns nicht von den **Drohbotschaften** bestimmen lassen, die in dieser Corona-Zeit Hochkonjunktur feiern, sondern von der weihnachtlichen **Frohbotschaft**, dann können wir hoffnungsvoll in die Zukunft sehen und mit Gottes Segen zuversichtlich in unsere Zukunft gehen.

Mögen die bevorstehenden Weihnachtstage am 25./26. Dezember bzw. am 6./7. Januar für Sie und Euch gesegnete Tage werden und möge Gott uns auch im kommenden Jahr täglich neu segnend begleiten.

Mit einem großen Dank für alles ökumenische Engagement sowohl lokal vor Ort als auch regional auf Niedersachsebene grüßt Sie und Euch

(Propst i.R. Matthias Blümel)